

Rhein-Hunsrück

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsrück

Anlaufstelle für queere Menschen geschaffen

Im Hunsrück soll es künftig regelmäßig Treffen in einem geschützten Rahmen geben – Auch Partner sind angesprochen

Von Sina Ternis

■ **Rhein-Hunsrück.** Es hat Jahre, sogar Jahrzehnte gedauert, bis Hannah Eve Bieringer bereit war, das auszuleben, was eigentlich schon eine lange Zeit in ihr schlummerte. Vor zwei Jahren entschied sie sich, ihre Rolle als Mann hinter sich zu lassen und als Frau zu leben. Sie gehört damit zu den rund 0,7 Prozent der transidenten Menschen, bei denen laut Definition die Geschlechtsidentität nicht oder nicht vollständig mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Wie viele Transgender-Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis leben, das vermag Bieringer nicht zu beurteilen, denn bislang hat sie in ihrer direkten Umgebung noch keine Kontakte geknüpft, möchte das aber zeitnah ändern und hat deswegen Queer Hunsrück ins Leben gerufen – eine Anlaufstelle für queere Menschen jedes Alters sowie für deren Partner und Freunde. Monatlich sollen hier Treffen stattfinden, bei denen sich die Teilnehmer in einem geschützten Rahmen austauschen, gegenseitig Tipps geben können, aber auch Hilfestellung von Experten erhalten.



Mit regelmäßigen Treffen möchte Hannah Eve Bieringer queeren Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis eine Anlaufstelle bieten. Los geht es am 20. Februar in Simmern.

Foto: Federico Gambarini/dpa

sagt die Trans-Frau. Auch die Stimme müsse man mit logopädischer Hilfe trainieren, damit sie höher werde.

Für eine finale körperliche Anpassung sind weitere Operationen vonnöten. Auch hierfür übernehmen die Krankenkassen die Kosten nur dann, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Auch hierzu sind verschiedene Gutachten und Bescheinigungen nötig sowie ein einjähriges Leben, in dem sie in allen sozialen Bereichen ihre Alltagserfahrung als Frau unter Beweis stellen muss, ehe der medizinische Dienst entscheidet. Im Falle einer Ablehnung besteht die Möglichkeit, vor das Bundessozialgericht zu ziehen.

Sie kann verstehen, dass es transidente Menschen gibt, die diesen Weg nicht gehen möchten, die ihr neues Ich, ihr neues Geschlecht auf andere Art und Weise mit Leben füllen. Das müsse am Ende jeder für sich selbst entscheiden, den für sich richtigen Weg finden.

Aktueller Stand des Gesetzes ist Thema bei Treffen in Simmern

So ist beispielsweise beim ersten Treffen, das am kommenden Dienstag, 20. Februar, von 18 bis 20 Uhr in den Räumen der Katholischen Familienbildungsstätte Simmern, Aulergasse 8, stattfindet, ein Vorstandsmitglied des Vereins Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität (DGTI) ebenfalls vor Ort, um zum aktuellen Stand des neuen Selbstbestimmungsgesetzes zu referieren. Anschließend soll es vor allem um den Austausch gehen. „Jeder Einzelne soll sehen, dass er nicht allein ist, und gemeinsam machen wir im Idealfall das queere Leben im Rhein-Hunsrück-Kreis sichtbar“, sagt die Initiatorin.

Angesprochen fühlen sollen sich laut Bieringer alle, die sich in der LSBTIQ-Bewegung vereinen. Also Schwule, Lesben und Bisexuelle genauso wie Trans-, Inter-, nicht-binäre oder Agender-Menschen, aber eben auch deren Partner. „Denn für die ist die Veränderung oft besonders herausfordernd“, weiß die Transgender-Frau. Und sie spricht aus eigener Erfahrung, denn in ihrem Fall führte die Ent-

scheidung, künftig als Frau zu leben auch zur Trennung von ihrer Partnerin. Dennoch bereut sie ihre Entscheidung nicht, im Gegenteil: „Mir kann es nicht schnell genug gehen“, sagt sie mit einem Lachen.

Vor rund zwei Jahren begann sie in ihrem privaten Umfeld damit, dem Versteckspiel ein Ende zu setzen und als Frau aufzutreten. Bis sie sich traute, den Schritt auch auf ihrer Arbeitsstelle zu gehen, dauerte es ein weiteres Jahr. Sie entschied sich dabei für die offensive Variante, informierte ihre direkten Vorgesetzten und bat darum, es auch gegenüber den Kollegen kundzutun. „Und ich habe überraschend positive Reaktionen erhalten“, berichtet sie. Seither ist sie in der Öffentlichkeit Hannah Eve Bieringer – und hat auch ihr Erscheinungsbild entsprechend angepasst.

Bis die Wahl-Hunsrückerin alle Facetten des Frauseins ausleben kann, wird es allerdings noch dauern. Und das liegt daran, dass die aktuelle Rechtsgrundlage, das Transsexuellengesetz, aus dem Jahr 1980 ist. Allerdings soll in diesem Jahr noch das Selbstbestimmungsgesetz verabschiedet werden, das es allen Menschen deutlich erleichtern soll, den Namen und das Geschlecht selbstbestimmt zu än-

dern. Bieringer selbst verfügt aktuell nur über einen von der DGTI ausgestellten Ergänzungsausweis, der in Deutschland von vielen Behörden anerkannt wird und der Verminderung von Diskriminierung dient. Um einen Personalausweis mit ihren neuen Daten in Händen halten zu können, muss die Rhein-Hunsrückerin allerdings noch einen weiten Weg gehen.

Antragsteller muss „unter Zwang stehen“

Aktuell zumindest. So gehört zu den Voraussetzungen einer Namensänderung, dass der Antragsteller sich dem anderen Geschlecht als zugehörig empfindet, und das – so sieht es der Gesetzgeber – ist dann der Fall, wenn derjenige seit mindestens drei Jahren „unter dem Zwang steht“, dieses auch entsprechend auszuleben. Zudem muss die Wahrscheinlichkeit groß sein, dass der Betroffene keine weitere Geschlechtsänderung anstrebt. Um das zu klären, sind zwei Gutachten von Sachverständigen nötig, und diese müssen mit dem Themenkomplex der Transsexualität ausreichend vertraut sein. Das bedeutet auch: Die Betroffenen müssen sich ihrem Gegenüber öffnen, sich begutachten

lassen – und empfinden das nicht selten als diskriminierend. Hinzu kommen die hohen Kosten, die mit der Erstellung der Gutachten einhergehen. „Unterm Strich kostet das rund 1600 bis 3500 Euro“, sagt Bieringer, die zudem viel Geduld benötigt.

Das ist auch bei der optischen Anpassung der Fall. Hormone nimmt sie mittlerweile, sie musste sich zuvor einer umfassenden psychiatrischen Begleitung unterziehen, um die Indikation zu erhalten für weitere medizinische Maßnahmen. Auch eine umfassende Diagnostik war nötig, ehe sie die für sie angepasste Menge an Hormonen, in ihrem Fall Östrogene, verschrieben bekam. Seit sie diese nimmt, ist ihre Haut ein wenig weicher, der Haarwuchs am Körper weniger geworden, und sie unterliegt Stimmungsschwankungen.

„Aber alles im erträglichen Bereich“, sagt sie mit einem Lachen. Auf die Stimme wirken sich die Hormone nicht aus. „Je jünger man bei der Einnahme ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine körperliche Veränderung auftritt, beispielsweise durch Brustwachstum oder eine Veränderung im Bereich der Hüfte. Das ist aber individuell ganz unterschiedlich“,

Austausch zu allen Themen, die Teilnehmer bewegen

Auch darum kann und soll es bei den Treffen von Queer Hunsrück gehen. Es soll ein Austausch werden zu allen Themen, die die Teilnehmer bewegen – und die können, je nach Lebenssituation, auch ganz unterschiedlich sein.

Hannah Eve Bieringer ist hier nicht nur als Betroffene eine gute Ansprechpartnerin. Denn sie macht aktuell über den dgti eine Ausbildung zur Transberaterin. Diese besteht aus insgesamt fünf Modulen, in denen es unter anderem um rechtliche, medizinische und Themen des Alltags und des Berufslebens geht und bei der die Teilnehmer auf ihre Beratungstätigkeit vorbereitet werden. „Ich weiß noch genau, wie schwierig es war, Ansprechpartner und die richtigen Anlaufstellen zu finden. Deswegen ist es mir ein Anliegen, mein Wissen und meine Erfahrungswerte weiterzugeben“, sagt die Transfrau.

 Das erste Treffen von Queer Hunsrück findet am Dienstag, 20. Februar, von 18 bis 20 Uhr in der Katholischen Familienbildungsstätte, Aulergasse 8, in Simmern statt. Weitere Termine sind am 19. März, 16. April, 18. Juni, 17. September, 19. November und 17. Dezember, jeweils von 18 bis 20 Uhr. Weitere Informationen gibt es per E-Mail an queer-hunsrueck@gmx.de